Finnland-Institut in Deutschland
für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft GmbH (gemeinnützig)

Georgenstr. 24 (1. OG) 10117 Berlin
Tel. +49-30-520 02 60 10 Fax +49-30-520 02 60 29
info@finstitut.de www.finnland-institut.de

Die deutsch-finnischen Wissenschaftskontakte zeigen sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts lebendig und vielseitig

Zum Status quo des wissenschaftlichen Austausches zwischen Deutschland und Finnland

Im Rahmen einer Untersuchung des Finnland-Instituts in Deutschland wurde im Frühjahr 2007 ein Bericht über die aktuelle Lage des wissenschaftlichen Austausches zwischen Deutschland und Finnland erstellt. Als Projektleiter war Privatdozent Dr. Nils Erik Forsgård und als Projektassistentin Katariina Ylikännö M.A. für die Untersuchung zuständig. Das Projekt wurde mit freundlicher Unterstützung des Nordeuropa-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin ausgeführt.

Der Bericht basiert auf Material – Umfragen, persönlichen Gesprächen, Telefonaten, Statistiken und verschiedenen Berichten – das zwischen September 2006 und Februar 2007 gesammelt wurde. Zu Beginn der Untersuchung wurden Umfragebogen per E-Mail an alle Institute für deutsche Sprache in Finnland, (Professor/inn/en und Studierende), sowie an alle Institute für finnische Sprache in Deutschland, (Professor/inn/en und Studierende), geschickt. Ähnliche Fragebogen erhielten auch die Leiter/inn/en und Koordinator/inn/en der finnischen sowie der deutschen Graduiertenschulen. Insgesamt wurden 800 Umfragebogen verschickt. Die Mitglieder der Finnischen Akademie der Wissenschaften, die Koordinator/inn/en der Auslandsämter der finnischen und deutschen Universitäten sowie finnische und deutsche Professoren und Wissenschaftler (stichprobenartig) aus verschiedenen Disziplinen wurden per E-Mail bzw. telefonisch kontaktiert. Insgesamt reagierten 8–10 % der Befragten auf die Kontaktaufnahme. Die höchste Anzahl von Reaktionen kam von den finnischen Graduiertenschulen, von denen 15 % dem Finnland-Institut Auskünfte erteilten. Aufgrund der niedrigen Anzahl von Reaktionen und der zeitlichen Begrenzung des Projektes kann die Untersuchung nicht als umfassend angesehen werden. Nichtsdestotrotz zeigen die Ergebnisse einige aktuellen Tendenzen des deutsch-finnischen Wissenschaftsaustausches zeigen.

Schwerpunktbereich des Finnland-Instituts für die Strategieperiode 2007–2009 sind Wissenschaft und Forschung. Mit Hilfe der getätigten Bestandsaufnahme soll das Institut seine Rolle und Tätigkeit auf dem Feld der deutsch-finnischen wissenschaftlichen Beziehungen analysieren und präzisieren. Diese Analyse soll in einem weiteren Schritt dazu dienen, die Tätigkeit des Finnland-Instituts im wissenschaftlichen Bereich den Bedürfnissen der deutschen und finnischen Hochschulakteure in sinnvollem Maße anzupassen und

effektiver zu gestalten. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen ab 2008 bei der Programmplanung des Instituts berücksichtigt werden.

In der deutsch-finnischen Zusammenarbeit im Wissenschafts- und Hochschulbereich lassen sich positive Entwicklungen feststellen. Der Austausch ist lebendig und vielseitig - die daran beteiligten Akteure sind zahlreich. Die Umfrage unter den Leiter/inn/en der akademischen Auslandsämter der deutschen Universitäten ergab z.B., dass alle Universitäten, die dem Finnland-Institut Auskunft gaben, wissenschaftliche Zusammenarbeit verschiedener Art mit mindestens einer und bis zu neun finnischen Universitäten praktizieren. Gemäß den Angaben der Koordinator/inn/en der finnischen Graduiertenschulen, die an der Befragung teilnahmen, kooperieren die Schulen durchschnittlich mit vier deutschen Universitäten bzw. Graduiertenschulen. Die Zusammenarbeit besteht aus dem Austausch von Studierenden, Forschern und Lehrenden im Rahmen verschiedener europäischer Mobilitätsprogramme (vor allem dem Erasmus-Programm), wissenschaftlichen Gastvorträgen, Seminaren, Workshops und gemeinsamen Forschungsprojekten.

Die Untersuchung ergab ferner, dass die Zusammenarbeit zwischen Forschern und Forschergruppen oft aus persönlichen Kontakten und Interessen entsteht. Die bilaterale Zusammenarbeit an sich interessiert weder die deutschen noch die finnischen Akteure. Wenn sich eine inhaltlich aussichtsreiche Kooperation mit einem Partnerinstitut des anderen Landes ergibt, sind sie jedoch bereit für die Zusammenarbeit.

Der deutsch-finnische wissenschaftliche Austausch ist in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften am Lebendigsten. Traditionelle Zusammenarbeit gibt es z.B. in der Musikwissenschaft sowie in musischen und zahlreichen künstlerischen Fächern. Das breit gefächerte Studienangebot Berlins zieht vor allem die Studierenden der finnischen Hochschule für Kunst und Design, Helsinki, an.

Der Bericht zeigt, dass die Deutschland-Kontakte der finnischen Wissenschaftler auch in den sog. ”harten” Wissenschaften, im Bereich von Technik und Naturwissenschaften, intensiv sind. Jedoch ist die frühere bilaterale Zusammenarbeit in diesen wie auch in anderen Gebieten multilateral und international geworden. Die gemeinsame Sprache ist heute immer öfter Englisch.

In den letzten Jahren bilden die Deutschen die größte Gruppe der ausländischen Austauschstudierenden in Finnland. Ein Grund für den starken Anstieg der Anzahl der oft im Rahmen des Erasmus-Programms nach Finnland kommenden deutschen Studierenden ist, dass es heute immer mehr Stipendienprogramme gibt. Andererseits ”zieht” auch die Möglichkeit, in Finnland auf Englisch zu studieren – was in vielen Hochschulen möglich ist – bei den deutschen Bewerber/inne/n. Auch viele finnische Studierende wollen zum Austausch nach Deutschland. Laut der Erhebung des Finnland-Instituts befindet sich Deutschland in den Austauschstatistiken der finnischen Universitäten, die an der Befragung teilnahmen, unter den drei beliebtesten Zielländern, oft auf dem ersten Platz.

Die Anzahl der Finnischstudierenden in Deutschland hat sich gemäß der Auskunft der Institutionen, an denen die finnische Sprache gelehrt wird, in den letzten Jahren erhöht. In der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald hat sie sich beispielsweise nach 2000 verdreifacht. Verschiedene Gründe können hierfür angeführt werden: steigendes Interesse an den nordischen Ländern, die EU-Mitgliedschaft Finnlands und der finnische PISA-Erfolg, der besonders in Deutschland positives Interesse an Finnland geweckt hat. Das finnische Bildungssystem hat in Deutschland einen sehr guten Ruf und motiviert zum Erlernen der

finnischen Sprache und zum Studieren in Finnland. Auch das wachsende Angebot an finnischer Musik, Literatur und Filmen, das sich in den deutschen Medien widerspiegelt, spielt hierbei eine Rolle.

Auch auf der hochschulpolitischen Bundes- und Landesebene besteht starkes Interesse an der deutsch-finnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Dies sollte dem Bericht zufolge als Chance begriffen und als Anregung verstanden werden. Die finnische Forschung sollte hierbei auf die Vermarktung ihrer Stärken setzen.

Die herrschende Lebendigkeit und Vielseitigkeit im deutsch-finnischen Wissenschaftsaustausch kann positiv bewertet werden. Dennoch gibt es auch Kritikpunkte: Viele Finnen haben nur eine mangelhafte Vorstellung von der deutschen Wissenschaftswelt, was sich damit erklären lässt, dass die finnische Forschung sich immer mehr nach der angloamerikanischen richtet. Hierdurch sind auch die Deutschkenntnisse der Finnen geringer geworden. Vor allem in den Geisteswissenschaften und künstlerischen Fächern wirkt sich dies negativ aus. Andererseits strahlt die Überschaubarkeit und ”Kleinformatigkeit” der finnischen Wissenschaftslandschaft im Zeitalter der globalen Wissenschaftsnetzwerke, wie die Erhebung des Finnland-Instituts bestätigt, auf deutsche Forscher und Institutionen nicht unbedingt große Attraktivität aus.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, dass im Netz der deutsch-finnischen wissenschaftlichen Beziehungen auch Nachfrage nach der Tätigkeit und den Dienstleistungen des Finnland-Instituts besteht. In der Umfrage haben die kontaktierten Akteure sich finanzielle Unterstützung bei der Organisation wissenschaftlicher Seminare, thematischer Workshops, Treffen von Graduiertenkollegs sowie Forschungsreisen gewünscht. Auch Hilfe beim Knüpfen wissenschaftlicher Kontakte sowie Information über die finnischen Hochschulen und Finanzierungsmöglichkeiten wurde erwartet. Bei den Antworten der Umfrage war auch ein deutlicher Wunsch der Akteure, am Finnland-Institut eine Kontaktperson für alle wissenschaftlichen Angelegenheiten zu finden, erkennbar. Die Untersuchung zeigt, dass das Finnland-Institut weiterhin seinen Beitrag zur Kooperation finnischer und deutscher Wissenschaftseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen sowie Forschungsgruppen leisten soll.

Das Finnland-Institut in Deutschland strebt vor dem Hintergrund der geführten Erkenntnisse an, seine Rolle als Förderer wissenschaftlicher Kontakte in Zukunft zu präzisieren. Inmitten der verschiedensten Wünsche und Erwartungen sollte das Institut sich auf solche Aufgaben konzentrieren, für die die Ressourcen des Instituts ausreichend sind. Die Einrichtung einer neuen Stelle eines/einer Wissenschaftsreferent/in wäre dabei ebenso wünschenswert wie die Entwicklung geeigneter operativer Maßnahmen in beiden Ländern im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Inhaltliche Überschneidungen und Redundanzen mit anderen Institutionen sollten vermieden werden. Seiner Tätigkeitsstrategie zufolge sollte das Institut auch in Zukunft die Enstehung solcher Kontakte unterstützen, die sonst, z.B. durch die internationale Aktivität der Wissenschaftsgemeinschaft, nicht entstehen würden. Schwerpunkt sollte auch in Zukunft die Schaffung der Kontakte in Bereichen sein, wo noch keine Kontakte vorhanden sind. Die Unterstützung junger Forscher/innen beim Knüpfen deutsch-finnischer Kontakte sollte dabei auch weiterhin eine zentrale Rolle spielen.